

„Jemand. Eine Hommage an Johann Kresnik“ zur Premiere in Bleiburg bejubelt:

Die Vivisektion am offenen Herzen

Er hat den Freund verschrieben, seine brüllende Wut vermessen, seinen rasenden Kampfgeist gefasst. Zwischen den Zeilen – aus Christoph Klimkes genialer Hommage an Johann Kresnik, erhebt sich ein großer Unangepasster – liebend, hassend, unbeugsam und... verletzt wie Kärntens Geschichte.

Klimkes brillant vielschichtiger, hoch politischer Text ist mehr Vivisektion denn Hommage an den Tanzpionier aus Kärnten, der mit seinem choreografischen Theater die Welt eroberte.

Ein blutiger Eingriff am offenen Herzen – Freitag im Kulturzentrum brutal und zärtlich vollzogen im Wissen, wie sehr sich die Geschichte der hassgeliebten Heimat mit Kresniks Biografie und seiner provokanten, nach Wahrheit suchenden Aussagekraft verschließt. Kriegstrauma und die Erschießung des Vaters, eines Wehrmachtssoldaten,



Faustische (Tanz)Figur mit Mephisto-Anklang: Osvaldo Ventriglia.



Zwischen Sonnenblumen und Hakenkreuz: „Johann Kresnik“ Andreas Seifert und der tolle Bewegungschor.

die der Dreijährige mit ansieht, das isolierte Aufwachsen in den Bergen, Familie, Frauen, Abwehrkampf und „Nazischweine“, Slowenische, Deutsche, Opfer, Täter, Richter, die Zuflucht Theater, das kämpfen kann – dazwischen Ibsens „Peer Gynt“, der Kresnik als Alter Ego zugehört, und dessen Sprachpoesie sich mit und an vielen Zitaten des Bühnenberserkers verschließt und reibt – WAS für ein obsessiver, großartig getakter „Wahnsinn“ mit System

und Sendungsbewusstsein zwischen schön und hässlich, Gestern und Heute, expressiv getragen von Schauspiel, Tanz, Gesang und Live-Musik vielerlei Couleur sowie einem prachtvollen Ensemble aus Laien und Profis, das sich trotz Hannes Hametners souveräner Regie naturgemäß nicht immer die Waage hält. Es tut der Spannung dieser CCB-Eigenproduktion keinen Abbruch! Andreas Seifert begeistert vor riesigen Schmerzbildern von Gott-

fried Helnwein, der auch Kostüme zu Kunst macht, als ewig Kämpfender, der in wenigen, berührenden Momenten weich und zweifelnd ist. Christina Comtesse gelingt mit ihrer dynamischen, klassisch unterfütterten Choreografie (in fantastischer Ausführung!) das Bravourstück, Kresnik zu zitieren, ohne ihn zu kopieren, der Bewegungschor übernimmt die Rolle der ätzenden Volksstimme. Fazit: Ein Aufschrei. Eine Liebeserklärung. Ein Muss! Irina Lino

THEATER & KONZERTE

KLAGENFURT: Dom: So: Musica Sacra: Maximilian Senk, Valeria Liaskovets, Jaka Aijlek, 11. – **BLEIBURG: Kulturzentrum:** So/Mo: „Jemand. Hommage an Johann Kresnik“, 20.30; So: 11. – **GOLDECK: Seehütte:** So: Theaterwagen: „Herr Dommeldidot will nicht sprechen“, 11. – „My cool Lady“, 13. – **HAIMBURG: Heunburg:** So: „Canzoni Italiane“, 20. – **KRUMPENDORF: Waldarena:** So: „Ronja Räubertochter“, 17. – „The Gift“, 20. – **MILLSTATT: Stiftskirche:** So: Thomas Hampson, Carinthia Chor Millstatt, 19. – **ST. PAUL/LAV.: Stiftskirche:** So: Ensemble Horus Vocals, 10. – **SIRNITZ: Schloss Albeck:** So: „Die Perle Anna“, 15. – **VELDEN: Bluesiana:** So: Ian Siegal & Mike Sponza Band, 20.30.



Das Mädchen & der Wehrmachtssoldat: Ästhetisch vertanzt für Kresniks erschossenen Vater